32. Jahrgang. Sonnabend, 6. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17620. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Der Staatszuschuß 1881 und 1889.

Wie Herr v. Bennigsen 1881 über den Staatszuschuß und die Alters- und Invalidenversicherung gedacht hat und wie er heute denkt, ersieht man am deutlichsten, wenn man seine jüngsten Aeußerungen im Reichstage mit der Rede vergleicht, welche er am 20. Oktober 1881 in der Versammlung der nationalliberalen Wähler von Magdeburg gehalten. Dem Reichstage war im Frühjahr 1881 das erste Unfallversicherungsgesetz mit der großen Reichsversicherungsanstalt vorgelegt worden, aber das Gesetz kam nicht zu Stande, weil der Reichstag den Staatszuschuß abgelehnt hatte. Herr v. Bennigsen erklärte, er habe nur für die Anträge auf Erweiterung des Haftpflichtgesetzes stimmen können. Er sagte damals:

„Ich halte namentlich die unmittelbare Thätigkeit des Staates da für verwerflich, wo sie gleichsam zum Selbstzweck wird. **Ich verwerfe deshalb unbedingt die almosenhaften Staatszuschüsse,** ebenso wie jeden **Ansatz zur Bildung eines staatlichen Versicherungs-Monopols.** Aber, m. H., es ist ja leider bekannt, daß der Herr Reichskanzler gerade auf diesen Punkt, gerade auf das unmittelbare Eingreifen des Staates das Hauptgewicht legt. . . . . Es steht namentlich im Einklange mit den Gesichtspunkten, unter denen uns neuerdings die Errichtung **einer staatlichen Altersversorgungs- und Invalidenversorgungsanstalt** angekündigt worden ist. So nebelhaft die Umrisse dieses Institutes auch noch sind, so geht doch so viel aus allem, was wir erfahren haben, deutlich hervor, daß es dem Herrn Reichskanzler hauptsächlich auf die alles absorbirende Thätigkeit des Staates ankommt. Ihm genügt nicht die Herstellung eines festen gesetzlichen Rahmens, innerhalb dessen sich die freie Thätigkeit der Betheiligten entfalten könnte. Er bricht vollständig mit unserer Erwerbsordnung und mit der ganzen Ordnung unseres öffentlichen Lebens, wie sie sich namentlich im letzten Jahrhundert entwickelt hat, denn, m. H., in derselben Richtung wie das Streben zur Concentrirung der ganzen Organisation in den Händen des Staates, liegt es auch, wenn der Herr Reichskanzler gelegentlich ankündigt, es müßten alle Armen-, Schul- und Polizeilasten auf den Staat übernommen werden. M. H.! das bedeutet nichts anderes, als die Vernichtung der Selbstverwaltung, wie sie sich bei uns auf Grund der Stein'schen Städteordnung seit Anfang dieses Jahrhunderts ausgebildet hat. Der Herr Reichskanzler kann bei seiner gewaltigen Persönlichkeit keine selbständige Potenz neben sich im Staate ruhig ansehen, möge dieselbe einen Namen haben, welchen sie wolle, möge es ein Ministercollegium sein, möge es eine Versicherungsgesellschaft sein, möge es ein Kreisausschuß, ein Magistrat oder selbst ein Gericht sein. Alle diese Potenzen sind ihm in ihrer Selbstständigkeit, milde ausgedrückt, wenigstens unsympathisch. Kämen die Ideen des Reichskanzlers wirklich voll und ganz zur Ausführung, ja, m. H., so würde das eine Reaction bedeuten, die uns zu dem Staatsabsolutismus des vorigen Jahrhunderts zurückführte, nur mit dem Unterschiede, daß der Staat des humanitären, aufgeklärten Absolutismus, wie er im vorigen Jahrhundert bestand, doch noch manche angenehme Seiten bot, **welche der auf dictatorisch-socialistischer Grundlage aufgebaute Polizeistaat des heutigen Jahrhunderts nicht bieten konnte und nicht bieten würde.**"

Noch 1884 gelang es, den Reichszuschuß aus der Unfall-Versicherung fernzuhalten. Heute aber ist Herr v. Bennigsen ein Freund der „almosenhaften Staatszuschüsse" und stimmt für die Reichs-Versicherungs-Anstalt an Stelle der territorialen Versicherungs-Anstalten. Daß der Reichskanzler seit 1881 die Ziele, welche Herr v. Bennigsen damals so trefflich charakterisirte, in der Zwischenzeit nicht aufgegeben hat, beweist die Vorlage, die er neulich erst als sein eigenstes Werk bezeichnete.

Wer seine Ueberzeugungen geändert hat, ergiebt die vorgestrige Rede des Oberpräsidenten von Hannover, v. Bennigsen, der sich veranlaßt sah, die Zuschüsse des Reichs zu den Alters- und Invalidenrenten mit den Canal- und Eisenbahnbauten des Staats u. dergl. auf eine Reihe zu stellen. Das früher für ungeheuerlich Gehaltene, daß das Reich jedem einzelnen Rentenempfänger einen jährlichen Zuschuß von 50 Mk. auszahlt, hat für den Hrn. v. Bennigsen von heute nichts Anstößiges mehr.

Während aber Herr v. Bennigsen das System der „armseligen Staatszuschüsse" für ein durchaus normales erklärte, feierte er die Verwirklichung des Projects des Reichskanzlers als die denkbar größte That, als die Krönung der Schöpfung der deutschen Verfassung, ein Unternehmen, welches nur eine Nation mit so gesunden Zuständen (siehe oben die Rede von 1881) und mit so starken monarchischen Empfindungen wagen könne. Daß Herr v. Bennigsen diesen Anlaß benutzte, um hervorzuheben, daß die Monarchie gerade heute — das sollte wohl ein leiser Wink gegen den liberalen Kaiser Friedrich sein — über den Parteien stehe, mag als Captatio benevolentiae passiren.

Stanley zwischen dem Urwald und dem Albert-Nyanza.

Ueber die Kämpfe, welche Stanley mit seinen Leuten seit dem Verlassen des für die Expedition so verhängnißvoll gewordenen Congowaldes auf dem Wege zum Albert-Nyanza zu bestehen hatte, bevor er den Albert-Nyanza erreichte, theilen wir nach dem jetzt vollständig vorliegenden Briefe Stanleys zur Ergänzung unserer früheren Meldungen noch folgende Einzelheiten mit:

„Am 1. Dezember erblickten wir das offene Land von der Spitze eines Bergrückens, der mit Berg Pisgah zusammenhängt; dieser war so genannt nach dem ersten Anblick des Landes der Verheißung und der Fülle. Am 5. Dezember tauchten wir in der Ebene auf und der tödtlich finstere Wald lag hinter uns. Nach 160 Tagen beständiger Dunkelheit sahen wir den Schein des vollen Tageslichts rings um uns, wie er alles verschönte. Wir glaubten nie so grünes Gras, nie eine so liebliche Gegend gesehen zu haben. Die Leute kreischten buchstäblich und sprangen vor Freude und liefen über den Boden hin mit ihren Lasten. Ach, das war die alte Stimmung der früheren, erfolgreich beendeten Expeditionen plötzlich neu erwacht.

Wehe dem eingeborenen Feind, dem wir begegnen konnten, wie mächtig er auch sein mochte; in einer solchen Stimmung würden sie sich auf ihn wie Wölfe auf die Schafe stürzen. Zahlen würden keine Beachtung mehr finden. Der ewige Wald hatte jene verworfenen, sklavischen Geschöpfe hervorgebracht, die so lange von arabischen Sklaven der Kilonga-Longa geplündert worden waren. Am 9. kamen wir zum Lande des mächtigen Häuptlings Mazamboni. Die Dörfer waren über einen großen Flächenraum so dicht zerstreut, daß es keinen anderen Weg gab als durch ihre Dörfer und Felder. Aus weiter Entfernung hatten die Eingeborenen uns bemerkt; sie waren vorbereitet. Wir besetzten einen Hügel, [illegible] von Dörfern angekommen waren, um 4 Uhr Nachmittags des 9. Dezember [illegible] fest, [illegible] Buschwerk schlagen konnten. Die Kriegsrufe von Hügel zu Hügel waren schrecklich; sie schallten über die dazwischen liegenden Thäler hinweg. Die Leute sammelten sich zu Hunderten auf jeder Spitze, Kriegshörner und Trompeten verkündeten, daß ein Kampf bevorstand. Eingeborene, die zu kühn waren, wurden von uns mit Leichtigkeit zurückgejagt und ein kleines Schärmützel endete mit der Gefangennahme einer Kuh, deren Fleisch das erste Rindfleisch seit dem Verlassen des Oceans war. Die Nacht verlief friedlich; beide Parteien rüsteten sich auf den Morgen. Am Morgen des 10. versuchten wir offene Verhandlungen. Die Eingeborenen waren begierig zu erfahren, wer wir wären, und wir waren begierig, Nachrichten einzuziehen über ein Land, das unsere Expedition zu vernichten drohte. Stunden waren mit Sprechen vergangen, während beide Parteien sich in achtungsvoller Entfernung von einander hielten. Die Eingeborenen erzählten, sie seien Unterthanen Ugandas; aber Kabba-Rega sei ihr thatsächlicher König, da Mazamboni das Land für Kabba-Rega besetzt habe. Sie nahmen schließlich Zeug und Kupferstäbe an, um sie ihrem König Mazamboni zu zeigen. Seine Antwort sollte am folgenden Tage erfolgen. In der Zwischenzeit sollten alle Feindseligkeiten eingestellt werden.

Der Morgen des 11. brach an und früh um 8 Uhr hörten wir mit Bestürzung einen Mann ausrufen, es sei Mazambonis Wunsch, daß wir aus dem Lande zurückgetrieben werden sollten. Diese Mittheilung wurde von den Leuten in den Thälern rings um uns mit betäubendem Geschrei entgegengenommen. „Kanwana" heißt dort Friedensschluß, „Kurwana" Krieg. Wir waren deshalb in Zweifel, oder vielmehr wir hofften, uns verhört zu haben. Wir schickten einen Dolmetscher etwas näher, damit er erkunde, ob es Kanwana oder Kurwana heiße. „Kurwana!" antworteten sie und um den Ausdruck zu verdeutschen, schossen sie zwei Pfeile auf ihn ab, die jeden Zweifel beseitigten. Unser Hügel lag zwischen einer hohen Hügelreihe und einer niedrigeren. Auf der einen Seite von uns lag ein enges Thal von 250 Yards Breite, auf der anderen war das Thal 3 (engl.) Meilen breit. Im Osten und Westen ging das Thal in eine ausgedehnte Ebene über. Die höhere Hügelreihe war von Hunderten besetzt, welche sich anschickten, herabzukommen; im breiteren wurden schon die Hunderte zusammengezogen. Es war keine Zeit zu verlieren. Ein Trupp von 40 Mann unter Lieutenant Stairs wurde ausgesandt, um das breitere Thal anzugreifen. Herr Jephson wurde mit 30 Mann nach Osten gesandt. Eine ausgewählte Truppe von Scharfschützen wurden ausgesandt, um den Muth derer auf die Probe zu stellen, welche den Abhang der höchsten Hügelreihe hinabstiegen. Stairs drang vor, überschritt einen tiefen und engen Bach im Angesicht von Hunderten von Eingeborenen, griff das erste Dorf an und nahm es ein. Die Scharfschützen arbeiteten sehr wirkungsvoll und trieben die auf dem Abstieg befindlichen Eingeborenen so stark zurück, daß es eine allgemeine Flucht wurde. Inzwischen war Jephson nicht müßig. Er marschirte geradeaus nach Osten, trieb die Leute zurück und nahm ihre Dörfer eins nach dem anderen ein. Um 3 Uhr Nachmittags war nirgends mehr ein Eingeborener sichtbar außer auf einem kleinen Hügel, anderthalb Meilen westlich von uns.

Am Morgen des 12. setzten wir unseren Marsch fort; während des Tages hatten wir vier kleine Gefechte. Am 13. ging der Marsch gerade nach Osten. Wir wurden in jeder Stunde von neuen Streitkräften angegriffen bis zum Mittag, wo wir Halt machten, um uns zu erfrischen. Um 1 Uhr marschirten wir weiter. Fünf Minuten später rief ich: „Bereitet euch vor, den Albert-Nyanza zu sehen!" Um 1 Uhr 30 Min. lag der See zu unseren Füßen. Kavalli, das Hauptziel der Expedition, war sechs Meilen in der Luftlinie von uns entfernt."

Der oben genannte Kabba-Rega ist der König von Unyoro, der gewöhnlich, auch in Emins Briefen, Kabrega genannt wird. Derselbe ist nominell ein Vasall des Königs des westlich gelegenen Uganda. Kabrega stand übrigens mit Emin Pascha auf einem sehr freundschaftlichen Fuße, woraus sich erklärt, daß Stanley auf seinem Rückmarsche von Mazamboni sehr freundlich aufgenommen wurde.

Deutschland.

Berlin, 5. April. Die im vorigen Jahre gewählte Commission zur Prüfung von Vorschlägen für die **Reform des juristischen Studiums** hat bisher ihre Berathungen noch nicht zum Abschluß gebracht. Die „Voss. Ztg." hört, daß die Besprechungen sich erweitert haben und auf **Reformen im akademischen Leben überhaupt** hinausgehen. Den Anlaß zu den jetzt geführten Untersuchungen gaben Erörterungen im Abgeordnetenhause, deren Berechtigung anerkannt wurde. Es handelt sich nicht bloß um die große Zahl der Studirenden — in runder Summe haben wir augenblicklich in Deutschland zwanzigtausend Zuhörer auf den verschiedenen Hochschulen —, sondern zugleich um die an den Universitäten angestellten Professoren, und was die Commission zunächst für Preußen als ersprießlich feststellen wird, kommt, je nachdem, wohl auch den übrigen deutschen Staaten zu gute. Die akademischen Verhältnisse haben sich in den letzten Jahren gegen früher so wesentlich verändert, daß Neuordnungen als unerläßlich sich erweisen.

* **[Die Commission des Abgeordnetenhauses für die Wildschaden-Frage]** hat die zweite Lesung beendet. Es ist ein Paragraph eingefügt worden, wonach für erhebliche Reh- und Fasanenschäden ein Ersatz aus der Jagdpacht zu zahlen ist. Im übrigen verblieb es bei den Beschlüssen der ersten Lesung.

* **[Die Reise des Herzogs von Nassau nach Luxemburg]** wird nicht vor Dienstag erfolgen. Gestern sandte er Pferde und 20 Lakaien von Wien direct nach Luxemburg. In einem Manifest wird er der Kammer mittheilen, daß er die Regentschaft übernimmt, und in der Kammer später den Eid auf die Verfassung leisten. Die Uebernahme der Regentschaft soll bis Freitag eine vollzogene Thatsache sein.

* **[Ostafrikanische Gesellschaft.]** Am 16. April findet eine Sitzung des Directionsrathes der ostafrikanischen Gesellschaft statt, in welcher über die von Herrn Vohsen ausgearbeitete Denkschrift, sowie über Statutenänderung Beschluß gefaßt werden soll. Insbesondere soll einem früheren Beschlusse gemäß die Umwandlung der Gesellschaft in eine Reichscorporation nach Maßgabe des Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten vorbereitet werden.

* **[Zur Beförderung Schwerverwundeter.]** Am 3. d. M. wurde, wie der „N. A. Z." berichtet wird, auf dem schlesischen Bahnhofe dem Courierzuge in der Richtung nach Fürstenwalde ein Personenwagen vierter Klasse mit Durchgangssystem angehängt, in den mehrere Mitglieder der Medicinalabtheilung des Kriegsministeriums einstiegen. Wie das genannte Blatt hört, handelte es sich um Erprobung einer verbesserten Einrichtung der für Beförderung Schwerverwundeter bestimmten Lazarethzüge. Dieselbe soll sehr befriedigend ausgefallen sein.

* **[Die Wolleverarbeitung für Militärtuche.]** Das wiederholte Gesuch der preußischen Wollproducenten-Vereine an den Kriegsminister, nur von solchen Fabrikanten Militär-Tuche zu beziehen, welche ausschließlich deutsche Wollen verarbeiten, ist neuerdings wieder abschlägig beschieden worden. Doch behält sich der Minister, wie es in einem Schreiben an den „Verein der Wollproducenten Pommerns, Mecklenburgs und der Uckermark" heißt, vor, in der fraglichen Angelegenheit noch weitere Ermittelungen zu veranlassen, um danach seine Entscheidung zu treffen. Bemerkenswerth sind im übrigen die Zahlen, welche in seinem Bescheide an den genannten Verein der Minister über den Militär-Tuchbedarf angiebt. Darnach werden unter normalen Verhältnissen (das heißt wohl in Friedenszeiten) jährlich rund 1 000 000 Meter Tuche vergeben, zu deren Fertigstellung 1 Million Kilo Wolle nöthig sind. Auch wird von dem Kriegsminister die Angabe der Petenten, daß für überseeische, in Militärtuchen verarbeitete Wollen jährlich 7—9 Millionen Mark ins Ausland gingen, als übertrieben zurückgewiesen, da im Etat für den Zweck (einschließlich der Arbeitslöhne u. s. w.)

Nur eine Liebesgeschichte.

Frei nach dem Amerikanischen des Philipp Orne.

5) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das junge Paar schritt selbander durch den abendlichen Wald, schweigend beide, von Zeit zu Zeit den Gefährten mit scheuem Seitenblicke streifend. Willig gab sich George dem Genuß hin, mit einem schönen Mädchen wie allein auf weiter Welt zu sein; und nur dadurch erlitt sein Vergnügen erhebliche Einbuße, daß er, wie den Wunsch, so auch die Verpflichtung fühlte, sich zu unterhalten. Aber ach, so begierig er nach einem Gesprächsstoff haschte, ein jeder löste sich, ihm entflatternd, wieder in Nebel auf. Da wie er in stummer Wuth über sich selbst den Blick rathlos umherschickte, sah er das einsame Waldesauge zwischen den Bäumen aufleuchten und benützte es, erleichtert aufathmend, zu einem begeisterten Ausruf.

Sie stimmte ein.

„Wenn Sie ein Freund solcher Seen sind — es giebt dergleichen eine ganze Menge bei uns." Und nachdenklich fügte sie hinzu, daß dieselben, abgesehen vom Meere, der einzige Glanzpunkt ihrer stiefmütterlich bedachten Gegend seien.

George lachte vor sich hin.

„Das Meer? In Stapleton scheint man es nicht besonders zu schätzen. Da hat sich der Nachbar meines Wirthes — kennen Sie den Capitän Roland, Fräulein?" unterbrach er sich, um gleich darauf, von freudigem Schreck durchzuckt, einige schmeichelhafte Worte von „einem glücklichen Zufall, den er sich nie hätte träumen lassen", höchst unverständlich zu murmeln. Mary sah seine Verwirrung und wußte nicht, wie ihr geschah, daß diese sie freute. Wie unähnlich der Stolz an ihrer Seite jenen Städtern war, die sie fürchten und verabscheuen gelernt hatte! Endlich faßte sich George: es galt, nicht nur ihr, sondern auch ihren Eltern eine Anerkennung zu widmen, und so pries er in wohlgesetzten Worten das Geschick, das ihn und den Freund unter jenes gastliche Dach geführt, als ebenso freundlich wie hoch willkommen.

Ihr Blick verdunkelte sich.

„Ich glaube auch, daß Sie es gut getroffen haben", sagte sie kalt. „Meine Mutter ist ihrer vortrefflichen Küche wegen bekannt und das Haus hat wirklich eine recht günstige Lage. Was aber erregte bei unserem Nachbarn Ihre Verwunderung?"

„Der seltsame Geschmack, mit dem er sich den Platz für seine Scheune so gewählt hat, daß sie ihm völlig die Aussicht auf das Meer versperrt. Es scheint in der That, als ob die Menschen, die beständig auf dem Lande oder am Meere leben, gleichsam den Sinn für die Natur einbüßen. Jedenfalls besitzen sie viel weniger Empfänglichkeit für die Schönheiten der sie umgebenden Landschaft als wir Städter."

Ein Zug leichten Spottes kräuselte Marys Lippen.

„Vielleicht fühlen wir sie dafür desto tiefer", sagte sie ein wenig hochmüthig. „Als ich ein Kind war, hatte ich nicht nie gefragt, ob das Meer etwas besonders Schönes sei oder nicht. Aber als ich nach der Stadt, in die Pension kam, habe ich mich nach seinem Rauschen beinahe krank gesehnt. Und als ich nach Hause kam — ja, da mag es sein", und sie lächelte leise, „daß ich durch meine städtische Erziehung auch empfänglicher für seine Schönheit geworden bin. Und andererseits: sollten Sie in der Stadt nicht auch die Macht der Gewohnheit empfinden? Ich bezweifle, daß Sie bei jedem Gange durch die breiten Straßen Sie so entzücken kann, wie unsereins vom Lande, die wir vielleicht das Wogen der Menschenmassen ebenso anstaunen, wie Sie das Wogen der See." Sie hielt inne und sah ihn mit den ernsten Augen an. „Wenn ich, sagen soll, wie ich denke", fuhr sie fort, zögernd wie einer, dem sich Gedanken, die er lange in der Stille des Gemüths gehegt, zum ersten mal auf die Lippen drängen; „ist nur das Natur, was uns in Baum und Feld und Wasser umgiebt? Sie zeigt sich so vielerlei Gestalt und ist im Grunde nur leblos. Aber es giebt doch auch im Menschen eine Natur, lebendige Natur", fügte sie mit Wärme hinzu, „und mir ist, als wird im allgemeinen viel zu wenig daran gedacht, daß sie in jedem die gleiche ist, ob er nun in der Stadt oder auf dem Lande wohnt."

„Gleich auch, ob er eine Hütte sein nennt oder einen Palast", fiel George mit tiefem Ernst ein. „Sie haben recht, Miß Roland, wir denken nicht immer daran."

Einfach wie seine Worte waren, verfehlte ihr Ton nicht seine Wirkung auf Mary.

„Hoffentlich schmerzt Ihre Hand Sie nicht mehr", sagte sie, auf seine verbundene Rechte weisend, und aus ihrer Stimme war der herbe Klang verschwunden.

„Nicht im mindesten", versicherte er. „Aber welch ein Egoist ich bin! Gestern auf der Station ließ ich mir Ihre Sorge gefallen, als ob nicht Sie der leidende Theil gewesen wären, und heute erkundige ich mich nicht einmal nach Ihrem Befinden."

Sie schüttelte das schöne Haupt.

„Sie sind kein Egoist; das fühlt man", sagte sie schlicht, wie mit unverbrüchlicher Gewißheit. „Und ich habe eigentlich garnicht gelitten. Der Schmerz des Todes liegt wirklich nur in der Vorstellung, die man sich von ihm bildet, wenn er noch sehr fern ist. Gestern, als ich ihm ins Auge sah, hatte ich nur den einen Gedanken: „Nun stirbst du!" zu einem anderen, etwa zu dem an meine Lieben, oder zu einem Gefühl der Furcht und des Schreckens hatte ich keine Zeit. Es ging alles so blitzgeschwind. Erst nachher, als ich mich, von Ihnen gehalten, auf dem Perron fand, kam es wie Entsetzen über mich, besonders wie ich auf die Schienen blickte und dachte, ohne Sie —" Ein Schauder ging über sie hin; dann zwang sie sich mit einer Anstrengung zum Lächeln: „Meine Mutter prophezeite mir, ich würde davon träumen und in der Nacht mit einem Schrei in die Höhe fahren, in Angst, daß ich falle. Aber ich scheine ganz empfindungslose Nerven zu haben. Nichts dergleichen ist geschehen."

„Ich kenne das", sagte George heiter und erzählte ihr, wie er als Knabe, da er sich bei einem großen Brande in der Nachbarschaft aus Neugier auf die Straße gewagt hatte, nur durch ein Wunder dem drohenden Tode entgangen sei. Er erwärmte sich an der feurigen Jugenderinnerung, und so Rede und Gegenrede tauschend, merkten sie es kaum, daß der Wald sich lichtete.

Als sie sich dem Hause näherten, lag Roger im Fenster und setzte im äußersten Erstaunen das Pince-nez auf, um sich zu vergewissern, daß sein Auge ihn nicht täusche. Eigentlich hatte er George nur deswegen nicht begleitet, um die Bekanntschaft der schönen Haustochter zu machen, die er jetzt in bester Eintracht mit seinem Freunde daherkommen sah.

„Seht mir den Schwerenöther!" murmelte er. „Und wie er sich vor ihr verbeugt! wie ein Hidalgo vor seiner Königin. Nennt sich dies Schüchternheit?"

Viertes Kapitel.

Ihren Gästen zu Ehren hatte Mrs. Roland das Frühstück nicht wie gewöhnlich in der Küche, sondern in dem Wohnzimmer auftragen lassen, das, von einer Fülle goldenen Sonnenlichts durchfluthet, in seiner behaglichen Einfachheit selbst auf den verwöhnten Roger einen wohlthuenden Eindruck machte. Desto ungemüthlicher war die beste, die sogenannte Putzstube, in der die brave Frau, mit dem Stolz des Besitzers, die jungen Leute herumführte. Hier waren die Fenster verhängt; in langer Reihe standen schwarz mit Roßhaar gepolsterte Stühle längs der Wand; ein Teppich mit grellem Blumenmuster lag unter dem Sophatisch, auf dessen rother Tuchdecke eine Lampe, umgeben von einigen Büchern, prangte, und alles, von den Stühlen bis zu den Büchern, hatte den Anschein, als ob nie ein Mensch es berührt, ja, als ob es überhaupt nicht zum Gebrauch vorhanden sei. Für Roger war dieses Zimmer eine unerschöpfliche Fundgrube des Vergnügens. Den Kneifer auf der Nase, bewunderte er alles und jedes und entzückte Mrs. Roland durch sein freigebig gespendetes Lob.

überhaupt nur 4 bis 5 Millionen Mark jährlich ausgeworfen seien. Die Verarbeitung von Colonialwollen für Militärtuche sei auch gegenüber der Gesammteinfuhr von diesen Wollen, welche in dem Jahre 1888 120 Millionen Kilo betragen habe, kaum nennenswerth.

* **[Der Guß des Kaiser-Brunnens]** war bereits vor einigen Wochen bis auf bestimmte Theile des Kunstwerkes der Gladenbeck'schen Gießerei von der Stadt Berlin übertragen worden. Nunmehr ist auch der Rest, welcher aus vier gewaltigen Seeungeheuern besteht, derselben Gießerei in Auftrag gegeben worden. Die kürzlich nach Friedrichshagen überführten Modelle sind inzwischen zum Gusse schon vorbereitet.

* **[Hasenclevers Wittwe.]** Für die Frau des dem Irrsinn verfallenen ehemaligen socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Hasenclever ist jetzt in Berlin in der Chausseestraße ein Cigarrengeschäft errichtet worden. Die Sammlungen, die zu Gunsten der Familie seit der Zeit der Ueberführung Hasenclevers in eine Irrenanstalt unter den Arbeitern eröffnet worden, hatten bis zum Frühjahr dieses Jahres gegen 15 000 Mk. ergeben. Auch für die Hinterbliebenen des verstorbenen Abg. Max Kayser ist in der Weise Sorge getragen, daß die Frau desselben bei der Begründung eines kleinen Schürzen- nnd Weißwaarengeschäftes unterstützt worden ist.

* **Stettin**, 5. April. Ein **politischer Prozeß** wurde gestern gegen den langjährigen Abgeordneten des Wahlkreises Randow-Greifenhagen **Dr. Dohrn** vor dem hiesigen Landgericht verhandelt. Nach Beendigung der Abgeordneten-Wahlen hielt am 6. November v. J. in einer geselligen Zusammenkunft der freisinnigen Wähler Dr. Dohrn eine kurze Rede, in welcher er die politischen Verhältnisse der Jahre 1847 bis 1856 berührte. Ueber die in der Versammlung gehaltenen Reden machte der mit der „Bewachung" der Versammlung beauftragte Herr Polizeicommissar Stürmer sich Notizen, die ihm zur Grundlage für seinen an die vorgesetzte Behörde zu erstattenden Bericht dienten. Nach diesem Bericht soll nun Herr Dr. Dohrn in seiner Rede gesagt haben, „die ordentlichen Gerichtshöfe hätten sich (in damaliger Zeit) nicht bereit gefunden, über freie Männer zu urtheilen, weshalb es nöthig geworden sei, außerordentliche Gerichtshöfe einzusetzen." Auf Grund dieser Stelle in dem polizeilichen Bericht erhob dann die Staatsanwaltschaft gemäß § 131 des Strafgesetzbuches die Anklage gegen Dr. Dohrn, weil derselbe erdichtete und entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet und entstellt seien, öffentlich behauptet und dadurch Staatseinrichtungen verächtlich gemacht habe. Ueber die Verhandlung berichtet die „N. St. Ztg.":

In der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer bekundete zunächst auf die dahin zielende Frage des Vorsitzenden Herr Dr. Dohrn, daß er in seiner in der beregten Versammlung gehaltenen Rede jene angeschuldigte Aeußerung nicht gethan habe, worauf er, ebenfalls einem Wunsche des Vorsitzenden entsprechend, kurz den Gedankengang jener Rede, soweit ihm dieselbe noch im Gedächtniß war, darlegte. Hierauf begann die Beweisaufnahme mit der Vernehmung des Zeugen Herrn Polizeicommissars Stürmer, welcher Folgendes aussagte: Er habe die Reden in jener Versammlung nicht nachstenographirt, bei ihm wichtig scheinenden Stellen, wie stets, sich aber ausführliche Notizen gemacht, wenn dieselben auch nicht immer das Gehörte wörtlich wiedergeben konnten. Er könne sich aber noch erinnern, daß Herr Dr. Dohrn das gesagt habe, was in dem Bericht steht.

Nachdem die Beweisaufnahme geschlossen war, nahm der Staatsanwalt das Wort: Man muß in Beurtheilung derartiger politischer Anklagen, bei denen es sich um nicht ganz feststehende Worte handelt, sehr vorsichtig sein, weil dabei die Verkettung der Verhältnisse oft in ungerechter Weise zu einer Beschuldigung führen kann. Es ist in diesem Falle nicht als positiv bewiesen anzusehen, daß die angeschuldigten Worte wirklich so, wie die Anklage es behauptet, gefallen sind, da nach der Aussage des Polizeicommissars die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß der Herr Angeklagte jene Worte nicht in der ihm zur Last gelegten Weise gesprochen hat. Der Angeklagte wird daher wegen mangelnder Beweise von der ihm zur Last gelegten Strafthat freizusprechen sein. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Delbrück, schließt sich kurz den Ausführungen des Staatsanwalts an und fügt noch hinzu, daß selbst, wenn der Angeklagte jene Aeußerung gethan hätte, er lediglich Thatsachen behauptet haben würde, da zu der in Rede stehenden Zeit wirklich liberale Männer gegen die Erwartung der herrschenden Politik von den Gerichten freigesprochen worden sind. Es sei geradezu räthselhaft, wie darauf eine Anklage gegründet werden konnte. Der Vertheidiger beantragt noch, außer den gerichtlichen auch die sonstigen dem Angeklagten erwachsenden Kosten der Staatskasse aufzuerlegen.

Nach einer Berathung des Gerichtshofes von etwa zehn Minuten verkündete der Vorsitzende das Urtheil: Es ist nicht als thatsächlich festgestellt zu erachten, daß die Worte, wie es die Anklage behauptet, wirklich gebraucht worden sind. Es fehlt auch der Zusammenhang mit den Vor- und Nachsätzen in der Rede, die nicht mit notirt sind. **Aber auch wenn der Angeklagte diese Worte gesprochen haben würde, so hätte er sich dadurch nicht strafbar gemacht;** es würde sich dann nur um eine Behauptung gehandelt haben, die nicht ganz klar ist. Die frühere Einrichtung des Staatsgerichtshofes, auf welchen allein jene Worte sich hätten beziehen können, besteht jetzt nicht mehr, er ist von einer anderen Regierung als nicht mehr für die Verhältnisse passend wieder aufgehoben worden. Es könnte sich vielleicht fragen, ob eine nicht mehr bestehende Staatseinrichtung verächtlich gemacht werden kann; dies muß verneint werden, eine frühere Staatseinrichtung fällt unter die geschichtliche Kritik, welche erlaubt sein muß. **Die Kritik darf ein Urtheil über die Vergangenheit fällen: Jeder muß ein freies Recht haben, darüber zu denken und zu sprechen, wie er will.** Es ist auch nicht anzunehmen, daß der Angeklagte das Bewußtsein einer strafbaren Handlung oder den Willen gehabt hat, eine Staatseinrichtung verächtlich zu machen. Daher mußte auf die Freisprechung des Angeklagten erkannt werden; und es erscheine ebenfalls angemessen, die dem Angeklagten aus der Vertheidigung erwachsenen nothwendigen Kosten der Staatskasse aufzuerlegen.

Bravo! Der Ausgang dieses Prozesses ist gerade in der jetzigen Zeit von doppeltem Werthe und Interesse!

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. April. Der **Bericht der Herrenhaus-commission** über das **Wehrgesetz**, welches am 8. d. zur zweiten Lesung gelangt, empfiehlt die Annahme der §§ 14 und 49 conform den Beschlüssen des ungarischen Abgeordnetenhauses; für die übrigen Paragraphen wird die Fassung des österreichischen Abgeordnetenhauses beantragt.

Frankreich.

Paris, 4. April. In dem **Prozesse gegen die Patriotenliga** vertheidigt sich Laguerre selbst. (Seine Ankunft in Brüssel sowie diejenige seiner Genossen ist bereits in unserer gestrigen Abendnummer gemeldet.)

Serbien.

* **[Die neuliche Anwesenheit Zankows in Belgrad]** ist den leitenden politischen Kreisen nicht sehr erwünscht gekommen. Der bulgarische Agitator kokettirt zwar mit allen serbischen politischen Parteien, ein jeder Serbe aber weiß es, daß das Land keinen größeren Feind haben dürfte, als den — in geistiger Beziehung nicht sonderlich bedeutenden, in Rücksicht auf seine Routine im Verschwörungs- und Conspiratorhandwerk vielleicht desto gefährlicheren — Dragan Zankow. Am verflossenen Freitag besuchte Zankow, wie der „St.-Corresp." aus Belgrad geschrieben wird, einen Führer der radicalen Partei und sagte ihm, er wolle einzig und allein nur mit dieser lebensfähigen Partei pactiren, worauf ihm der radicale Staatsmann folgendes erwiederte:

„Sehr schön, verehrter Herr, wir haben aber nicht mit Ihnen zu pactiren, da wir mit den leitenden Staatsmännern des heutigen Bulgariens in den besten Beziehungen stehen und keine Lust verspüren, die bestehenden guten Beziehungen zu ändern."

In sichtbarer Enttäuschung und Aufgeregtheit verließ Zankow den radicalen Staatsmann und begab sich Tags darauf zum Führer der Fortschrittspartei, um demselben Anträge zu stellen, aber dort begegnete er einer noch entschiedeneren Behandlung, indem der fortschrittliche Staatsmann ihm ganz einfach hinaussagen ließ: er sei für Herrn Zankow nicht zu Hause.

Am Sonntag Morgens in der Frühe fuhr Zankow beim Palais Ristics vor und bat um Audienz; Herr Ristic — der die personificirte Liebenswürdigkeit ist — empfing ihn zwar sofort, erklärte ihm aber sogleich, daß er nicht den Politiker und den Anticoburger, sondern seinen alten Freund Dragan Zankow empfange. Als Zankow hiernach sah, daß er auch da nichts ausrichte, begab er sich zu Herrn Alimpics Vasiljewic, dem Präsidenten der liberalen Partei, und ersuchte diesen, ihm gestatten zu wollen, der am Abend stattfindenden Conferenz der liberalen Partei mit anwohnen zu dürfen, ein Ansuchen, welches ihm Herr Vasiljewic in seiner bekannten Gutmüthigkeit auch sofort zusagte.

Es fand eine sehr besuchte Conferenz der liberalen Partei statt, an welcher die hervorragendsten Staatsmänner, der hohe Clerus, die reichsten Kaufleute und Bürger Serbiens Theil genommen haben. Irgend ein Beschluß wurde in derselben nicht gefaßt, weil nur das Programm-Project, welches schließlich einem 24er Ausschuß zur Ueberprüfung überwiesen wurde, vorgelegt worden war. Nach Schluß der Sitzung erhob sich der als Gast anwesende Zankow und erklärte, daß er sich glücklich fühle, dieser Conferenz mit angewohnt zu haben, denn er sei überzeugt, daß die politische Zukunft der liberalen Partei gehöre. Ein höhnisches Lächeln der anwesenden Herren war der Lohn der schönen Rede des Herrn Zankow.

Es ist begreiflich, daß Herr Zankow unter solchen Umständen es vorgezogen hat, seinen ursprünglichen Plan, längere Zeit in Belgrad zu bleiben, aufzugeben.

Von der Marine.

* Die Entsendung der **Ablösungscommandos** für den verunglückten Kreuzer „**Adler**" und das Kanonenboot „**Eber**" ist inhibirt; dagegen soll die halbe Besatzung für das Kanonenboot „**Wolf**" mit dem am 17. d. von Bremerhaven nach Apia abgehenden Lloyddampfer befördert werden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. April. Im Abgeordnetenhause wurde die Vorlage betr. **Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien** nach längerer Debatte an die durch 7 Mitglieder verstärkte Ueberschwemmungs-Commission verwiesen. Nach Erledigung zweier kleiner lokalen Vorlagen verhandelte das Haus zum Schluß über **Wahlprüfungen.**

Abg. **v. Meyer-Arnswalde** (wildconf.) benutzt diese Gelegenheit, um gegen die Aeußerungen des Staatssecretärs Stephan zu protestiren. Das Lob desselben sei ihm keineswegs angenehm gewesen. Zugleich spricht er der Wahlprüfungscommission, mit welcher er durch Dick und Dünn gehe, sein Vertrauen aus. Im übrigen wünscht er, daß die Wahlprüfungen an das Oberverwaltungsgericht kämen, und ersuchte die Regierung um eine Vorlage, welche die Verfassung nach dieser Richtung hin ändert.

Hiergegen erhebt der Abg. **Rickert** Einsprache und führt aus, die Wahlprüfungen seien ein politischer Akt, welchen die Volksvertretung nicht aus der Hand geben dürfe. Es handle sich auch darum, daß sie das Verhalten der Beamten bei der Wahl controlire. Es sei unbegreiflich, wenn die Volksvertretung selbst die Initiative zur Beseitigung eines ihrer wichtigsten Rechte ergriffe. Bei der **Tilsiter Wahl** beantragt **Rickert** im Gegensatz zu der Commission die Beanstandung mit Bezug auf die Wahlgeometrie. Nach der Berechnung der Commission habe der Gewählte nur 7 Stimmen über die Majorität. Wenn die Angaben des Protestes berücksichtigt würden, verschwinde auch diese Majorität. Während früher auch bei Billigkeitserklärungen die Commission Regel- und Gesetzwidrigkeiten der Regierung zur Untersuchung und weiteren Veranlassung mitgetheilt habe, werde hier davon abgesehen, wo doch in mehrfachen Fällen entschieden Gesetzesüberschreitungen vorlägen. Eventuell möchte die Commission einen solchen Antrag formuliren.

Abg. **v. Liebermann** (conf.), der Vorsitzende der Wahlprüfungs-Commission, vertheidigt die Anträge, und unmittelbar darauf wird die Debatte geschlossen.

Abg. **Rickert** erklärt, er sei nicht einmal im Stande gewesen, vor dem Schluß einen eventuellen Antrag zu formuliren. Seine Anträge werden gegen die Stimmen der Freisinnigen, des Centrums und eines Theils der Nationalliberalen abgelehnt, worauf der Schluß der Debatte erfolgte. Obgleich schon die Tagesordnung erschöpft war, ging doch die ganze Sitzung bereits $2^3/_4$ Uhr zu Ende. Morgen werden Petitionen berathen.

Reichstag.

Berlin, 5. April. Der Reichstag setzte heute zunächst die Verhandlung über § 14 des **Alters- und Invalidenversorgungsgesetzes** (Reichszuschuß) fort und nahm diesen unter Ablehnung des Antrages Rickert an. § 15 (Kapitaldeckungsverfahren) wird nach der Commissionsfassung angenommen. Es begann darauf die Discussion über § 16 (Lohnklassen), die schließlich zu morgen vertagt wurde.

Abg. **Rintelen** (Centr.) bekämpft, mehrfach vom Präsidenten unterbrochen und zur Sache gerufen, das socialistische Princip des Reichszuschusses, welches die Grundlagen der Staats- und Rechtsordnung untergrabe und in seinen Consequenzen zur Negation der Familie und Ehe, ja zur Negation des persönlichen Gottes führen müßte. Der Sprung in das Dunkel dieser Vorlage eine Tollkühnheit. Darum bitte er dringend, die Vorlage in diesem Jahre nicht zur dritten Lesung zu bringen.

Abg. **Schmidt-Elberfeld** (freis.) erklärt sich mit großer Entschiedenheit gegen die Einführung des Umlageverfahrens; damit belaste man die Zukunft zu Gunsten der Gegenwart.

Staatssecretär **v. Maltzahn-Gültz** wendet sich gegen die Vorredner.

Abg. **Schrader** weist darauf hin, daß in dem einen Fall die Gegenwart, in dem anderen die Zukunft zu stark belastet werde; das sei auch einer der Punkte, die das ganze Gesetz bedenklich machten. Wenn die von den Arbeitern zuzuschießenden Summen zu Zwecken verwendet würden, die dem Arbeiter direct zu gute kämen, wie z. B. zum Bau von Wohnungen, so würden die deutschen Arbeiter nicht hinter denen anderer Länder zurückgeblieben sein. Jetzt nehme man die Ersparnisse der Arbeiter, um ihnen Vortheile zuzuwenden, die sie vielleicht nicht einmal erhalten werden und nicht haben wollen. (Zustimmung links.)

Der **Antrag Hitze wird abgelehnt**, desgleichen in namentlicher Abstimmung der **Antrag Rickert auf Streichung des Reichszuschusses** mit 164 gegen 92 Stimmen; dafür stimmen die Freisinnigen, Polen, Elsässer und das Centrum mit Ausnahme der Abgg. v. Franckenstein, v. Huene, Reichensperger, v. Landsberg, Letocha, v. Pfetten, Graf Schönborn und Buxbaum, ferner die Conservativen Abgg. v. Oertzen (Brunn), v. Ow und der Nationalliberale v. Lengerke. Der Antrag Hatzfeldt wird zurückgezogen, der Antrag von Franckenstein angenommen, desgleichen der so abgeänderte § 14.

Berlin, 5. April. Der „Reichsanzeiger" publicirt das **preußische Etatsgesetz**, sowie die (schon gemeldete) Ernennung des Senatspräsidenten **Drenkmann** zum Kammergerichtspräsidenten.

— Der „Kreuzzeitung" zufolge ist der Minister **v. Puttkamer** durch königlichen Erlaß vom 29. März auf Präsentation des Domkapitels zu Naumburg in das **Herrenhaus** berufen worden.

— Wie es heißt, wird die im **Herrenhause gegen die Verwaltung des Arbeitsministers Maybach gerichtete Rede des Staatssecretärs Dr. v. Stephan zu Weiterungen führen.** Man spricht von einer **Beschwerde** des Ministers Maybach, welcher schon dem **Kaiser darüber Vortrag** gehalten haben soll. Es heißt auch, daß der Wortlaut der gestrigen Rede des Abg. **v. Schorlemer** dem Kaiser unterbreitet worden sei.

Wilhelmshaven, 5. April. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der **Kaiser**, die nach Samoa gehende Kreuzercorvette „**Alexandrine**" vor der Ausreise zu inspiciren. (Wiederholt.)

Pest, 5. April. Die vereinigten Ausschüsse des Oberhauses nahmen nach fast sechsstündiger Debatte das **Wehrgesetz unverändert an.**

Bern, 5. April. Der Nationalrath hat den Bundesrath aufgefordert, in der nächsten Session (Juni) einen Antrag über **Revision der Bundesverfassung** vorlegen.

Paris, 5. April. Der Ministerrath beräth morgen die Fassung des Decrets betreffend die Einsetzung des **Senats als Gerichtshof** in Hochverrathssachen. Das Decret wird bei Eröffnung der morgigen Senatssitzung mitgetheilt und Sonntag Morgen amtlich veröffentlicht. Es heißt, der zum Gerichtshof eingesetzte Senat werde am nächsten Montag als solcher zusammentreten, die **Kammer** sich alsdann bis zur Beendigung des **Boulanger-Prozesses vertagen.**

Paris, 5. April. Das „Amtsblatt" veröffentlicht Admiral Olrys Bericht über die **Beschießung von Sagallo.** Der Bericht stellt Aschinows Schuld und das schonende Vorgehen der französischen Kräfte fest.

London, 5. April. Nach einem Bericht der „Times" aus **Zanzibar** wohnte **Wißmann** am 3. April der Ueberreichung der Abschiedsadresse der britischen Indier an den nach England reisenden britischen Generalconsul bei. Wißmann versicherte, wie in diesem Berichte bestätigt wird, den Indiern, er habe vom Kaiser und von dem Fürsten Bismarck besondere ernste Weisungen empfangen, den **britisch-indischen Handel** an der deutschen Küste zu schützen und zu ermuntern. Seine erste Pflicht würde es sein, diesen Handel wieder herzustellen und die Karawanenrouten zu schützen.

— Die Meldungen vom Congo über **Stanley und Emin** stoßen in hiesigen maßgebenden Kreisen auf **Zweifel.** Es wird betont, falls die Nachrichten wahr wären, würden Couriere von Stanley Zanzibar erreicht haben, ehe die Nachricht nach dem Congo gelangen konnte.

Rom, 5. April. „Popolo Romano" meldet: In politischen Kreisen werden die **afrikanischen Nachrichten** lebhaft besprochen; man wünsche allgemein, daß die italienische Regierung aus der durch den Tod des Negus von Abessynien geschaffenen Lage Vortheil ziehen, um den Einfluß Italiens in den Abessynien benachbarten Ländern zu sichern.

Luxemburg, 5. April. Die **Kammer** ist auf Montag **zusammenberufen** worden behufs Kenntnißnahme der Botschaft des Herzogs von Nassau.

Petersburg, 5. April. Nach einem heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas werden aus den 9 an der Westgrenze stehenden Brigaden der Zollwache 18 zu je 4 Sectionen gebildet, das Offiziercorps wird um 72 vermehrt.

Konstantinopel, 5. April. Anläßlich der Vermählung seiner Tochter gab der **Sultan** gestern ein **Galadiner**, zu welchem sämmtliche Missionschefs geladen waren.

— **König Milan** ist fortwährend Gegenstand der Aufmerksamkeit des Sultans.

Zanzibar, 5. April. Wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, wurde Mittags auf **Befehl Wißmanns** auf dem Festlande die **deutsche Flagge gehißt neben der Flagge des Sultans an Stelle der Flagge der ostafrikanischen Gesellschaft.**

Belgrad, 5. April. Die Ukase betreffend die **Vereinigung der Gesandtenposten** für Paris, London und Brüssel, sowie Veränderungen des Verwaltungspersonals sind gestern unterzeichnet worden.

Bukarest, 5. April. (Privattelegramm.) Die **Ministerkrisis** ist noch ungelöst, der König will kein altconservatives Ministerium, sondern Rosetti und Carp beibehalten.

Petersburg, 5. April. (Privattelegramm.) Die Damen des „weißen Kreuzes" veranstalten wieder **Sammlungen für eine neue Expedition nach Abessynien.**

Warschau, 5. April. (Privattelegramm.) In Czerstochau und Piotrkow wurden in allen **Kasernen Revisionen** vorgenommen und den Soldaten die

---

„Und dieses Oelgemälde, meine liebe Madame Roland, was stellt es vor?" fragte der Schelm. „Ihr Töchterchen? Vorzüglich getroffen! George, ist Miß Roland nicht noch heute darauf zu erkennen?"

Wider seinen Willen mußte George lächeln. Welche Zumuthung, dieses Kind zweifelhaften Geschlechtes, das ihn von der Leinwand mit blöden Augen anschaute, und die herrliche Erscheinung des jungen Mädchens in irgend eine Verbindung zu bringen!

Gerade als Roger sich erkundigte, ob die Kleine ihr Brüderchen im Arme halte, und bei der Berichtigung, es sei ein Lamm, inständig wegen seiner Kurzsichtigkeit um Entschuldigung bat, traten der Capitän und Mary ins Zimmer. Man ging in die andere Stube, und erst als man sich zum Frühstück setzen wollte, stellte die Hausfrau mit linkischer Geberde vor: „Mr. Urquhart, dies ist meine Tochter Mary".

Mit eiskalter Förmlichkeit beantwortete das schöne Mädchen Rogers tiefe Verbeugung wie seinen Blick offenkundiger Bewunderung. Er aber, ohne sich durch ihre Zurückhaltung abschrecken zu lassen, begann vertraulich: „Miß Mary, ich beneide Mr. Holyoke, daß er schon so gut bekannt mit Ihnen ist. Ich versichere Ihnen, er schwelgt förmlich in dem Gedanken an Ihr gemeinsames Abenteuer auf der Eisenbahn."

Eine peinliche Stille folgte seinen Worten. Zwei entdeckten Uebelthätern gleich, saßen George und Mary einander gegenüber, Gluth übergossen, und wagten nicht, sich anzusehen, während sich auf den Gesichtern der Eheleute ein ungeheucheltes Erstaunen malte, das, zum mindesten bei dem Capitän, kein angenehmes zu sein schien.

Mary war es, die, noch immer niedergeschlagenen Auges, das Schweigen durch eine Erklärung unterbrach, worauf die Mutter sie milde und weinerlich ihrer Verschlossenheit wegen schalt und der Vater im tiefsten, gerührten Baß George seiner Dankbarkeit versicherte, wobei er ihm über den Tisch herüber so kraftvoll die gesunde Linke schüttelte, daß auch diese ihrem Besitzer für einige Augenblicke den Dienst versagte. Abgesehen von dieser vorübergehenden Bedrängniß war es ihm, wie allen bescheidenen Menschen, nicht erfreulich, sich in den Vordergrund gedrängt zu sehen, und sicher hätte er seinem Freund gezürnt, wenn ein kleines Nachspiel ihm nicht Entschädigung gebracht. Da war Mary, über und über erglühend, im Garten auf ihn zugetreten, um ihn mit stockender Stimme zu bitten, er möge nichts Uebles von ihr denken und sie nicht undankbar schelten. Wenn sie ihn auch den Eltern gegenüber nicht genannt habe, so fühle sie doch, was sie ihm schuldig sei. Und je verlegener sie gewesen, desto mehr war sein Muth gewachsen, denn unter seiner unbeholfenen Außenseite schlug ein Herz, das sich des Bedrängten gern erbarmte. Gerade aber als er im besten Zuge gewesen war, sie in seinem Ritter Bayard-Ton, wie Roger es nannte, mit der Zusicherung seiner unbegrenzten Hochachtung zu trösten, war sie von ihrer Mutter abgerufen worden.

Diesen Tag verbrachten die jungen Leute meistentheils auf dem Wasser. Sie hatten ein kleines Boot, die Julia, zu eigenem Gebrauch gemiethet, das keine Sinekure bei ihnen hatte. Ja, gegen Abend erklärte George kühnlich, noch eine Tour wagen zu wollen.

„Es ist ihm nämlich, weil ich zugegen war, trotz seiner angestrengten Bemühungen bisher noch nicht gelungen, das Schiff in den Grund zu bohren," erläuterte Roger, der es vorzog, bei Cigarre und Buch zu Hause zu bleiben. „Capitän, wie lange geben Sie der Julia unter der Behandlung meines Freundes Zeit?"

„Calculire, der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht", versetzte Roland mit dröhnendem Lachen. „Glück auf die Fahrt, junger Herr!"

Lachend schwenkte Georg zum Gegengruß seinen Hut. Im Grunde war es ihm nicht unangenehm, allein zu sein. Es gab ein Räthsel zu ergründen. Warum hatte Mary ihren Eltern verschwiegen, daß er ihr Hilfe geleistet? Er erröthete wie ein Mädchen — weil es ihr süß gewesen, die Kunde für sich allein zu bewahren? (Forts. folgt.)

Gebetbücher confiscirt, weil darin nihilistische und anarchistische Aufrufe eingereiht waren.

Danzig, 6. April.

* [Beseitigte Verkehrsstörung.] Der Verkehr auf der Strecke Terespol-Schwetz ist am heutigen Tage wieder eröffnet worden.

* [Hilfs-Comité für die Ueberschwemmten.] Ueber die am 8. März hier abgehaltene Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des westpreußischen Central-Hilfscomités ist den Mitgliedern jetzt ein ausführlicher Protokollbericht zugegangen. Da wir über die in der betreffenden Sitzung gefaßten Beschlüsse bereits damals berichtet haben, beschränken wir uns darauf, dem Bericht folgende ergänzende Mittheilungen zu entnehmen: Der mit 10 000 Mk. ausgesetzte Sanitätsfonds konnte, da er erfreulicher Weise wenig beansprucht ist, auf 5000 Mk. herabgesetzt werden. Von den für die Ueberwinterung der Ueberschwemmten zur Verfügung des Vorsitzenden gestellten 500 000 Mk. waren 357 000 Mk. verausgabt, mithin noch 143 000 Mk. disponibel. Da alle in Frage kommenden Kreise mit bezüglichen Mitteln ausgestattet sind, erschien eine Abzweigung von 50 000 Mk. von diesem Fonds unbedenklich und wurde beschlossen. Hierzu kommen 200 000 Mk., welche an Vorschüssen aus Comitémitteln gezahlt sind und auf die Staatsunterstützungen verrechnet werden, und 271 616 Mk. noch disponible Bestände, so daß das Comité über 526 616 Mk. verfügte. Davon wurden zunächst 250 000 Mk. zur Beschaffung von Saathafer bewilligt, von welchen dem Kreise Marienburg 80 000 Mk., dem Landkreise Elbing 70 000 Mk., dem Kreise Danzig-Niederung 30 000 Mk., dem Kreise Dirschau 6 870 Mk., dem Kreise Stuhm 16 000 Mk., dem Kreise Kulm 2 600 Mk., dem Kreise Thorn 9 500 Mk., dem Kreise Marienwerder 18 223 Mk., dem Kreise Schwetz 4 930 Mk. zufließen und deren Rest mit 11 877 Mk. für sonstige Bedarfsfälle Verwendung finden soll. Der Vorsitzende führte dann aus, daß die für Schneeschäden erbetenen Beihilfen sich insgesammt auf 74—75 000 Mk. stellen, von welchem Betrage der Kreis Danzig-Niederung allein, dessen Schneeschäden von dem Landrath auf gegen 93 000 Mk. beziffert seien, 46 400 Mk. in Anspruch nehme. Der Ausschuß setzte die Entschädigung für den Kreis Danziger-Niederung aber auf 15 000 Mk. und die Gesammtsumme auf 50 000 Mk. herab. — Zur Beschaffung von Obstbäumen, deren angemeldeter Bedarf bis dahin 47 523 Stück (16 740 Aepfel-, 6862 Birnen-, 22 478 Pflaumen- und 7442 Kirschenbäume) betrug, wurden 60 000 Mark, zur Wiederbeschaffung von Lehrmitteln für arme Kinder des Ueberschwemmungsgebiets der kgl. Regierung zu Danzig 800 Mk. zur Verfügung gestellt. Ferner wurde — die Unterstützungen in Einzelfällen übergeben wir — beschlossen, den Landräthen der Kreise Marienburg und Elbing je 5000 Mk., dem Landrath des Kreises Stuhm 1000 Mk. mit der Maßgabe zu überweisen, aus diesem Fonds besonders dürftigen Personen, welche in Folge der Ueberschwemmung [illegible] verfallen ist, ohne daß dieser Verlust bei Aufstellung der Vorschläge für die Bemessung der Staatsbeihilfen Berücksichtigung gefunden hat, entsprechende Beihilfen zu gewähren. — Schließlich heißt es in dem Protokollbericht:

„Der Vorsitzende weist darauf hin, daß es in jedem Falle wünschenswerth sei, einen Betrag aus Comitémitteln zur Ausgleichung von Unbilligkeiten zu verwenden, welche sich schließlich bei der Gewährung von Staats- und Comité-Unterstützungen in der Folge sicher herausstellen würden. [illegible] Der nach Abzug aller anderweiten Ausgaben, insbesondere auch bei nicht völliger Verwendung einzelner Credite verbleibende Rest der Comitémittel werde diesem Zwecke dienstbar zu machen sein; über die Höhe derselben würde sich erst nach Auszahlung der Staatsbeihilfen und auf Grund einer erst in einiger Zeit aufzustellenden Uebersicht über die Inanspruchnahme der einzelnen Credite nähere Angaben machen lassen. Die Versammelten erklärten sich mit der geplanten Verwendung der Comitémittel einverstanden.“

* [Neue Schichau'sche Werft.] Sobald die Witterung es gestattet, sollen die Bauten zur Herstellung der neuen Schiffsbauwerft des Herrn Schichau an der Kalkschanze beginnen. Von den 175 Morgen Land, welche Herr Schichau zu dieser Werftanlage erworben hat, sollen vorläufig 75 für die eigentliche Werft, der Rest wahrscheinlich einstweilen zu Lagerplätzen benutzt werden. Der Bau soll so energisch gefördert werden, daß das neue Etablissement seinen Betrieb im Herbst d. J. eröffnen kann. Die neuesten Einrichtungen und Erfahrungen sollen bei dem Bau zur Anwendung kommen, die Hellinge so stark construirt werden, daß die schwersten Panzerschiffe auf denselben hergestellt werden können.

* [Personalien.] Der Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Lange in Danzig ist zum Regierungs-Secretair und der Regierungs-Secretariats-Assistent Elias zum Buchhalter bei der hiesigen Regierungs-Hauptkasse befördert worden.

* [Tod eines Landsmannes.] In San Antonio in Texas ist am 10. März Oberst Gustav Hoffmann im Alter von 72 Jahren einem Herzleiden erlegen. Der Verstorbene stammte — wie die „Voss. Ztg.“ erzählt — aus einer angesehenen preußischen Familie und war in der Gegend von Danzig geboren. Hoffmann war einer der Gründer der Stadt Neu-Braunfels und daselbst erster Bürgermeister. Beim Ausbruch des Rebellionskrieges trat er als Compagnieführer in die Armee der Conföderirten, während des Verlaufes desselben zeichnete er sich durch hervorragende Tapferkeit aus. Er wurde unzählige Male verwundet. Im ganzen hat er siebenundvierzig Jahre in Texas gelebt. Seine Leiche ist zur Beerdigung nach Neu-Braunfels gebracht worden. Mehrere Brüder des Verstorbenen leben, wie amerikanische Zeitungen sagen, in Berlin und hatten hohe Staatsämter bekleidet.

* [Prüfungs-Commission.] Im heutigen „Amtsblatt“ der hiesigen königl. Regierung macht das Provinzial-Schulcollegium bekannt, daß die Commission zur Abhaltung der diesjährigen Prüfungen für Mittelschullehrer und Rectoren in folgender Weise zusammengesetzt worden ist: Provinzial-Schulrath Dr. Völker, Vorsitzender, Geh. Regierungs- und Schulrath Tyrol, Regierungs- und Schulrath Theiß hierselbst, Seminar-Director Schröter in Marienburg, Gymnasiallehrer Lübke in Konitz, Seminarlehrer Engel in Löbau.

* [Das Gewicht für gewöhnliche Zehnpfennigbriefe] hat dieser Tage die Münchener Handelskammer beschäftigt. Nach den zur Zeit für den ganzen Erdball geltenden Bestimmungen ist das höchste zulässige Gewicht der gewöhnlichen Zehnpfennigbriefe auf 15 Gramm festgesetzt. Die Münchener Handelskammer ist der Ansicht, daß diese Gewichtsgrenze den Anforderungen des geschäftlichen wie des privaten Briefverkehrs der Jetztzeit nicht mehr entspricht. Es bedarf bekanntlich der peinlichsten Vorsicht und Controle bei Verwendung eines etwas kräftigen Briefpapiers, um nicht 15 Gramm zu überschreiten. Hierbei zu bleiben, ist aber gerade zu unmöglich, wenn ein Bogen Kanzlei- oder gar ein halber Bogen gutes Briefpapier nebst Umschlag in Verwendung kommen muß. Ersteres wiegt bereits 17 bis 18, letzteres 16 Gramm. Das billige Porto von 10 Pfennigen komme daher für eine große Anzahl von Briefen garnicht in Betracht. Dies sei eine Härte, die sehr störend wirke und dringend Abhilfe erheische. Die Handels- und Gewerbekammer für Oberbaiern beschloß daher, an das Staatsministerium des Aeußern die Bitte zu richten, es möge die Reichspostverwaltung veranlassen, einleitende Schritte dafür zu thun, daß die Gewichtsgrenze eines einfachen Briefes im deutsch-österreichischen Postverein, sowie im Gebiete des Weltpostvereins überhaupt von 15 auf 20 Gramm erhöht werde.

* [Geschiffer-Armenkasse.] Unter dem Vorsitz des Herrn Gieldzinski fand vorgestern Nachmittag im Sitzungszimmer des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft die Generalversammlung der Geschiffer-Armenkasse statt. Die Kasse verfügte Ende Dezember 1888 über ein Vermögen von 41 358 Mk. und hat im Laufe des Jahres einen Vermögenszuwachs von 935 Mk. zu verzeichnen. Die Einnahmen, welche aus Zinsen und Beiträgen der Rheder und Schiffscapitaine bestehen, betrugen 2720 Mk., von welchen statutenmäßig 1813 Mk. zu Unterstützungen im Jahre 1889 verwendet werden sollen. Im Jahre 1888 wurden 9 Schiffscapitaine und 28 Schifferwittwen mit 1680 Mk. unterstützt, welche auch im Jahre 1889 ihre Unterstützungen weiter beziehen werden. Zum Vorsteher wurde für das Jahr 1889 Herr R. Wendt und zum stellvertretenden Vorsteher Herr Otto Münsterberg gewählt.

* [Polizeibericht vom 5. April.] Verhaftet: 3 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Wittwe wegen groben Unfugs, 15 Obdachlose, 1 Bettler, 1 betrunkene Frau, 2 Dirnen. — Gestohlen: 1 Sparkassenbuch Nr. 86 040 über 900 Mark und ein Sparkassenbuch Nr. 82 032 über 1410 Mark. — Gefunden: eine Abonnementskarte der Danziger Zeitung, eine Medaille, abzuholen von der Polizei-Direction.

M. Schwetz, 4. April. Die Zahl derjenigen Burschen und Mädchen, welche aus unserer Stadt und den Kreise für die Sommermonate nach Pommern, in die Mark und nach Sachsen zu gehen gedenken, ist fast noch erheblicher als im Vorjahre. Hat dieses massenhafte „Auswandern auf Zeit“ schon in früheren Jahren die Landwirthschaft geschädigt, so wird sich der Mangel an Arbeitskräften in diesem Jahre noch fühlbarer machen, da viele ländliche Arbeiter an dem Nord-Ostsee-Canal Arbeit zu finden gedenken. In den letzten Tagen haben sich bereits mehrere Arbeiter aus der Ortschaft Krupotschin dahin auf den Weg gemacht, um, falls ihnen Arbeit und Lohn zusagt, ganze Schaaren nachkommen zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

* [Herr Dr. Erwin v. Esmarch], Sohn des bekannten, mit der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, einer Tante unserer Kaiserin, vermählten Prof. v. Esmarch in Kiel, hat das Amt eines Custos am Berliner Hygiene-Museum übernommen.

* [Ein Friedenszeichen.] Die in Ratibor erscheinende „Oberschl. Volksztg.“ hat an dem politischen Horizont ein [illegible] Friedenszeichen entdeckt, in Gestalt eines Transports von 25 Pferden nämlich. Dieselben kamen aus dem kaiserlich russischen Marstall und gingen über Ratibor nach Wien zum Geschenk für den österreichischen Kaiser. Die Pferde waren in fünf Galonwagen untergebracht — anders thut's ein kaiserlich russisches Pferd nicht — und hatten je zwei Mann zur Bedienung. „Demnach“ — so schließt das Blatt, „scheint zwischen Rußland und Oesterreich eine starke freundschaftliche Annäherung erfolgt zu sein.“

* [Die Lanzenfähnchen unserer Ulanen.] Es dürfte selbst vielen activen und inactiven Militärs, wie auch dem großen Publikum, und namentlich jetzt, wo alle Cavallerie-Regimenter mit Lanzen ausgerüstet werden, aufgefallen sein, daß die Farbenstellung in den kleinen Fähnchen an den Lanzen der Ulanen nicht wie sonst in preußischen Landen oben schwarz und unten weiß ist, sondern gerade umgekehrt: oben weiß und unten schwarz. Von competenter Seite wird darüber folgende Aufklärung gegeben: Bis zum 4. April 1815 führten sämmtliche Ulanen-Regimenter in ihren Fähnchen an den Lanzen ihre sogenannte Regimentsfarbe, wie sie an Aufschlägen, Epauletts etc. getragen wurde. Bei dem am 4. April 1815 bei Berlin vor dem König stattgehabten Manöver müssen nun die vielfarbigen bunten Fähnchen aufgefallen sein; denn es erfolgte eine königl. Cabinetsordre, welche anordnete, daß sämmtliche Ulanen-Regimenter fernerhin Fähnchen unten schwarz und oben weiß zu führen hätten. Die Cabinetsordre lautet: „Zufolge einer Benachrichtigung des Generals v. Rauch haben des Königs Majestät bei dem am 4. d. Mts. hier stattgefundenen Manöver bemerkt, daß die Ulanen-Regimenter die Flaggen mitunter nicht vorschriftsmäßig tragen, indem es höchsten Absicht ist, daß diese Flaggen durchgängig unten schwarz und oben weiß gestellt werden sollen. Berlin, den 4. April 1815.“ Wir bemerken hierzu, daß die Lösung des Räthsels jetzt nicht schwer ist: Die preußischen Farben sind eigentlich nicht „schwarz-weiß“, sondern „weiß-schwarz“, da ja heraldisch immer die vornehmere Farbe vorangeht; weiß (Silber) und gelb (Gold) sind die vornehmsten Farben; dem Weiß gebührt daher der obere Platz. Ebenso sind die sächsischen Farben weiß-grün, die hamburgischen weiß-roth etc.

* [Die Erkrankungen an Genickkrampf] (Meningitis cerebrospinalis) haben in Berlin in auffälliger Weise zugenommen.

Kopenhagen, 2. April. Die in Klampenborg geplante Schönheitsconcurrenz ist, da sich im Publikum und in der Presse moralische Bedenken gegen eine Ausstellung weiblicher Schönheiten in sehr heftiger Weise geltend gemacht hatten, aufgegeben worden. Es waren schon zahlreiche Anmeldungen eingelaufen.

Schiffs-Nachrichten.

Gothenburg, 29. März. Der Dampfer „Björn“, von Sunderland, passirte am 28. März 39 Meilen N.W. von Gadun Point einen [illegible], anscheinend englischen Fischerdampfer, welcher in etwa 1½ Seemeilen Entfernung vom „Björn“ plötzlich kenterte und sank. Des heftigen Sturmes wegen konnte der „Björn“ keine Hilfe leisten.

Zuschriften an die Redaction.

Dem Herrn Turnlehrer vom Fach sei Dank für seine richtigen und wohlgemeinten Rathschläge. Solch' richtige fachliche Mahnung kann der Sache nur dienlich sein und deshalb freut sich gewiß der Vorstand über das so rege Interesse des Herrn Einsenders.

Der Abgang vom Geräth muß präcise sein, um ein Urtheil [illegible] abzugeben. Die Leitung des Turn- und Fechtvereins ist sich [illegible] bewußt, daß die Vorturnerschaft nicht [illegible] Abgang vom Geräth [illegible] Kritik [illegible] Achtsamkeit. In Betreff der Bemerkung der Uebungen an den Geräthen, so mußten die Uebungen [illegible] z. B. der Berliner Turnerschaft, in dem Buch: „Uebungsbeispiele für das Riegenturnen“, herausgegeben von der Berliner Turnerschaft, ist für den 3. Aug. — vorgeschrieben: Grätschsprung über eine allmählich höher zu gebende Sprungschnur oder zwischen dem Brett und dem Bock. [illegible] Schnur [illegible] Letzteres ist schon dem Herrn Kritiker entgangen.

Eine sichere tiefe Kniebeuge nach der Uebung zu machen, war absolut unmöglich, da der Fußboden des Saales zu glatt war. Bei jedem Niedersprung rutschte die Matratze etwas weiter, so daß es mit Mühe verknüpft war, überhaupt stehen zu bleiben. Auch das Anlaufen und der Sprunganfang war dadurch schwierig und beeinflußte die gute Haltung.

Ein altes Mitglied des Turn- u. Fecht-Vereins.

Standesamt.

Vom 5. April.

Geburten: Feuerwerker Paul Wagenknecht, S. — Tischlermstr. Robert Schulz, T. — Kaufmann Wilhelm Manneck, S. — Arb. Johann Hubrecht, T. — Arbeiter Andreas Carl Schwarz, T. — Werftarbeiter August Plaga, T. — Arb. Leopold Niesewandt, T. — Arbeiter Gustav Golke, S. — Arb. Wilhelm Bartlewski, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schneidergeselle Gustav Grube und Emma Mathilde Auguste Wulf. — Arbeiter Gustav Albert Bigott und Wilhelmine Magdalena Schenk. — Gerichts-Assessor Ernst Gustav Plagemann und Caroline Johanna Wilhelmine Luise Kruse. — Seefahrer Friedrich August Hill aus Heubude und Anna Marie Ziplinski von hier. — Arbeiter Carl Hermann Rautenberg und Henriette Pauline Packheiser. — Malermeister Richard Robert Stamm und Emma Amalie Bertha Wilda. — Arbeiter Johann Gottlieb Hoffmann und Barbara Kursch. — Schmiedegeselle Wilhelm Farschmin und Hulda Charlotte Albertine Siegler. — Schneidermeister Franz Karlinski hier und Valeska Bergmann in Sobbowitz. — Maschinist Heinrich Ferdinand Schwarzkopf hier und Ida Lisette Bujack in Nobel.

Heirathen: Arb. Johann Rudolf Klein und Johanna Dorothea Franziska Fuchs. — Arb. Karl Gottlieb Neumann und Auguste Freitag. — Kutscher August Benjamin Groß und Wilhelmine Bierfreund. — Schuhmachergeselle Gottlieb Kunz und Justine Langhans. — Seilerges. Karl Wiszniewski und Johanna Zelmanski. — Fabrikarbeiter Franz Ludwig Johann v. Bykowski und Caroline Wilhelmine Bunkowski. — Maschinist Karl Wilhelm Senkowski und Augustine Emilie Ganswindt, geb. Trepkowski.

Todesfälle: Frau Emma Wrobbel, geb. Gennert, 30 J. — Wittwe Marie Schulz, geb. Deppke, 68 J. — S. d. Arb. August Karschewski, 3 J. — S. d. Schuhmacherges. Johann Trybull, 14 T. — S. d. Zinngießers Theodor Etzold, todtgeb. — Ehemalige Nätherin Emilie Henriette Imhoff, 67 J. — S. d. Arb. Emil Wonnack, 6 M. — Postschaffner a. D. Christian Dreher, 81 J.

Am Sonntag, den 7. April 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. Nachmittags 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochen-Gottesdienst Archidiaconus Bertling. Nachm. 6 Uhr Passionsandacht in der englischen Kapelle (Heil. Geistgasse 80) Consistorialrath Franck.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Prediger Auernhammer.

St. Catharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Passions-Andacht in der großen Sacristei Pastor Ostermeyer.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Passionsandacht Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morg. 9 Uhr. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über Jesaia 53, 7—9 in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr (Sommerhalbjahr) Prediger Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9 Uhr Morgens. Abends 5 Uhr Passionsgottesdienst.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht, derselbe. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Passionsandacht.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmitt. 3 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prüfung der Täuflinge Prediger Mannhardt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Passionsandacht Pastor Kolbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Gymnasial-Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl. Donnerstag, 6 Uhr Abends, Passionsandacht.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde derselbe. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Schriftauslegung Divisionspfarrer Köhler. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht (Vorbereitungsrede zum heil. Abendmahl) Prediger Pfeiffer. Sonnabend, Abends 7 Uhr, Passionsandacht, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Lesegottesdienst.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Passionspredigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Zietarski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch Passionspredigt 9 Uhr Vicar Rucinski.

St. Joseph-Kirche. 7 Uhr hl. Messe und Frühlehre. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht und Passionspredigt.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr, heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Freitag, Abends 7 Uhr, Vesperandacht mit Passionspredigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Gottesdienst. Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 des Vormittags 10 Uhr der Hauptgottesdienst, des Nachmittags 4 Uhr die Predigt. Zutritt für jedermann.

Apost.-christliche Gemeinde, Holzgasse 13. Jeden Sonnabend und Sonntag, Nachm. 5 Uhr, Schriftauslegung.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 9. April, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Dankschreiben. — Mittheilung von der für die nächsten 5 Jahre festgestellten Börsenmiethe. — Wahl von Mitgliedern zu einer gemischten Commission. — Löschung einer Grundstücksbeschränkung. — Verkauf einer Landparzelle. — Nachträgliche Genehmigung einer ausgeführten Gasrohrleitungs-Verlängerung und Bewilligung der Kosten. — Erste Lesung von Etats pro 1889/90: a. des allgemeinen Verwaltungsfonds, — b. der Forst- und Dünen-Verwaltung, — c. der Handels-Anstalten, — d. des Polizei-Verwaltungsfonds, — e. des Wohnungssteuerfonds, — f. des Grund- und Gebäudesteuer-Zuschlagsfonds, — g. des Hundesteuerfonds, — h. des Kirchenfonds, — i. des Stadtmuseums.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

Unterstützung. — Bewilligung einer Ehrengabe. — Wahl a. von Schiedsmännern, — b. von Armen-Commissions-Mitgliedern, — c. eines Beisitzers für ein berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.

Danzig, den 5. April 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 5. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 251⅝, Franzosen 204⅛, Lombarden 83, ungar. 4% Goldrente 86,70, Russen von 1880 92,30. Tendenz: fest.

Wien, 5. April. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 298,50, Franzosen 241,50, Lombarden 100,00, Galizier 207,50, ungar. 4% Goldrente 103,15. — Tendenz: fest.

Paris, 5. April. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 88,05, 3% Rente 85,47½, ungar. 4% Goldrente 86,81, Franzosen 508,75, Lombarden 227,50, Türken 15,52½, Aegypter 453,12. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 43,50, weißer Zucker per April 47,20, per Mai 47,50, per Mai-Juni 47,70. Tendenz: behauptet.

London, 5. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98½, 4% preußische Consols 106, 5% Russen von 1873 102½, Türken 15⅜, ungar. 4% Goldrente 85⅞, Aegypter 9[illegible]¾. Platzdiscont 1¾ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 18½, Rübenrohzucker 17½. — Tendenz: fest.

Petersburg, 5. April. Wechsel auf London 3 M. 93 50, 2. Orient-Anleihe 99⅜, 3. Orient-Anleihe 100.

Hamburg, 5. April. Die heutige Petroleum-Auction von Carl Holle, Hamburg, eröffnete mit 6,45, höchst 6,47, niedrigst 6,45, Schluß 6,46, Durchschnitt 6,46 M. Verkauft wurden 500 Barrels.

Paris, 4. April. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 024 578 000, Baarvorrath in Silber 1 237 173 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 987 695 000, Notenumlauf 2 887 872 000, laufende Rechnung der Privaten 642 711 000, Guthaben des Staatsschatzes 61 793 000, Gesammtvorschüsse 273 963 000, Zins- und Disconto-Erträgnisse 9 2[illegible]3 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 78,34.

London, 4. April. **Bankausweis.** Totalreserve 14 337 000, Noten-Umlauf 24 494 000, Baar-Vorrath 22 631 000, Portefeuille 25 019 000, Guthaben der Privaten 24 095 000, Guthaben des Staats 12 359 000, Notenreserve 13 139 000, Regierungssicherheiten 15 710 000 Lstr. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 39⅛ gegen 41¼ in der Vorwoche.

Liverpool, 4. April. **Baumwolle.** (Schluß-Bericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest. Amerikaner 1/16 höher. Middl. amerik. Lieferung: per April 5 23/32 Verkäuferpreis, per April-Mai 5 23/32 do., per Mai-Juni 5 47/64 do., per Juni-Juli 5 47/64 do., per Juli-August 5 47/64 do., per August-Septbr. 5 45/64 do., per September 5 45/64 do., per Septbr.-Okt. 5 31/64 do., per Oktb.-Novbr. 5 23/64 Käuferpreis, per November-Dezember 5 5/16 do., per Dezember-Januar 5 5/16 d. Werth.

Newyork, 4. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,86¼, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,18⅛, Wechsel auf Berlin 95¼, 4% fundirte Anleihe 128⅝, Canadian-Pacific-Actien 49¾, Central-Pacific-Act. 33½, Chic. North-Western-Act. 104⅝, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 63⅛, Illinois Centralbahn-Actien 110½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 101⅝, Louisville u. Nashville-Actien 62, Erie-Bahnactien 27⅞, Erie second Bonds 103, Newyork-Central-River-Actien 107¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50, Philadelphia- und Reading-Actien 44⅛, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. 57⅜, Union-Pacific-Actien 60¾, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Actien 26.

Rohzucker.

Danzig, 5. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth ist 17,15—17,30 M incl. Sack Basis 88° Rendem. ab Transitlager Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: fest. Termine: April 17,55 M Käufer, Mai 17,62½ M do., Juni-Juli 17,72½ M do., August 17,85 M do., Oktober-Dezember 13,65 M do.

Abends. Tendenz: ruhig. Termine: April 17,60 M Käufer, Mai 17,60 M do., Juni-Juli 17,72½ M do., August 17,85 M do., Oktober-Dezbr. 13,75 M do.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung“.)

Berlin, 5. April. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 150 Stück geringer Qualität, von welchen 50 zu Montagspreisen verkauft wurden.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 890 Stück. Tendenz: Inländer glatt geräumt. Bezahlt wurde für: 2. Qual. 45—51 M, 3. Qual. 45—51 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. In Bakoniern (135 Stück) war wenig Umsatz.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 866 Stück. Tendenz: ruhig. Bezahlt wurde für 1. Qualität: 46—55 Pf., 2. Qualität: 32—44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 521 Stück; Tendenz: ohne Umsatz.

Wolle.

London, 4 April. Wollauction. Gute Auswahl, lebhafte Betheiligung, Preise fest, behauptet.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. April. Wind: O.

Angekommen: Leif (SD.), Kjelsen, Moß, leer.

Gesegelt: Rembrandt (SD.), Blaauwboer, Amsterdam, Holz. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Lydia Millington (SD.), Siemssen, Londonderry, Getreide.

Im Ankommen: Dampfer „Der Preuße“, Bark „Alsen“.

Fremde.

Walters Hotel. Major Friecke nebst Familie aus Danzig, Abtheilungs Commandeur. Frau Intendantur-Rath Hubert nebst Familie a. Danzig. Ebmeier a. Danzig, Prem.-Lieutenant. Zerbe a. Hilff, Rosenthal nebst Gemahlin a. Alt Münsterberg, Rittergutsbesitzer. Gesson a. Stettin Ober-Postdirections-Secretär. Bartsch a. Striegau, Hück a. Tiegenhof, Fabrikbesitzer. Mach a. Stolp, Ober-Secundaner. Hüllmann a. Seefeld Gutsbesitzer. Günther nebst Gemahlin a. Fürstenau, Mielitz a. Mariensee, Pfarrer. Wannow a. Trutenau, Deichhauptmann. Meyer a. Bamberg, Leisse a. Königsberg, Schrader a. Leipzig, Sandöz a. Neufchatel, Kaball a. Brünn, Stahlberg aus Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Franke a. Nürnberg, Schnier a. Heilsberg, Linder a. Ellrich, Bellmann, Cohn, Perl und Boskowitz a. Berlin, Plaut a. Eschwege, Löwenstein a. Offenbach a. M., Helbig a. Breslau, Fiersbach a. Dormagen, Handke a. Naumburg, Cullmann a. Idar, Lövenich a. Köln u. Wolf a. Frankfurt a. M., Kaufleute. v. Bergen a. Inowrazlaw, Ingenieur.

Hotel Preußischer Hof. Schultz a. Dirschau, Gutsbesitzer. Casper a. Lauenburg, Einjährig-Freiwilliger. Garisch a. Elbing, Postassistent. Mück a. Braunsberg, Bahr a. Braunsberg, Gerichts-Actuare. Stillger a. Graudenz, Fleischermeister. Gawitzki a. Marienburg, Kaufmann. Olsen a. Molnis, Capitän.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an

Heinr. Stobbe jun. und Frau.

6373) Ziegenhof, 5. April 1889.

Beim Untergange Gr. M. S. Eber am 16. d. Mts. vor Samoa hat unser geliebter, unvergeßlicher Sohn, der Oberbootsmannsmaat

Wilhelm Dormann

im Alter von 29 Jahren seinen Tod gefunden. Diese erschütternde Trauerkunde theilen wir allen unsern, wie auch des theuren Entschlafenen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige hiermit tiefbetrübt mit. (6379

Zoppot den 5. April 1889.

Die trauernden Eltern
Rechnungsrath Dormann und Frau.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1551 die Firma M. Wachwitz 1. Danziger Consum-Geschäft hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Carl Wachwitz von hier eingetragen. (6288

Danzig, den 3. April 1889.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Der für den hiesigen Ort von dem unterzeichneten Eisenbahn-Betriebsamt bestellte Rollfuhr-Unternehmer Herr Heinrich Kütten, Castadie 25, ist nach dem mit ihm abgeschlossenen Vertrage außer zum Abrollen der mit der Eisenbahn bei der Güter-Expedition Danzig lege Thor angekommenen Stückgüter auch verpflichtet, die zur Versendung mit der Eisenbahn von Bahnhof Danzig lege Thor bestimmten Güter aus den Wohnungen resp. Geschäftslocalen oder Magazinen der Versender abzuholen und zufolgegeben, bei der Güter-Expedition Danzig lege Thor resp. bei den Rollkutschern einzuliefern, den Gütern unter Garantie der Eisenbahn-Verwaltung zum Güterboden zu schaffen und sie daselbst aufzuliefern.

Zur Bequemlichkeit des Publikums hat p. Kütten Güter-Annahmestellen in den Geschäfts-Localen der Herren: Herm. Gronau, Altstädt. Graben 69/70, Hubert Cotzmann, Heil. Geistgasse 12, Julius Meyer, Langgasse 84, Albert Neumann, Langenmarkt 3, Gebr. Wetzel, Langgarten 1, eingerichtet, welche täglich 3–4 Mal geleert werden. Die in diese Kästen niedergelegten Aufträge werden sämmtlich ausgeführt werden, als ob dieselben im Geschäftszimmer des Rollfuhr-Unternehmers abgegeben wären. (6310

Danzig, den 2. April 1889.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Der auf der hiesigen Gasanstalt in der Zeit vom 1. April 1889 bis ult. März 1892 zu producirende Theer — ungefähr 10000 Centner jährlich — wird zum Verkauf gestellt.

Submissions- und Contracts-Bedingungen sind im 1. Bureau des Rathhauses während der Dienst-Stunden einzusehen und werden auf Erfordern übersandt.

Wir bitten, Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Gebot auf Theer" bis zum 23. April 1889, Mittags 12 Uhr, im 1. Bureau des Rathhauses einzureichen. (5821

Danzig, den 24. März 1889.

Curatorium der Gas-Anstalt.
Hinze.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Stadtverordneten wird die hiesige Mittelschule in eine lateinlose sechsklassige höhere Bürgerschule mit der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militairdienste umgewandelt.

Die Umwandlung vollzieht sich, indem zu Ostern d. J. nur die Sexta, in jedem folgenden Jahre die entsprechend höhere Klasse eingerichtet wird.

Der Cursus der Sexta beginnt am 25. April cr. Vormittags 8 Uhr. Meldungen nimmt Herr Rector Mittee hierselbst während der Ferien werktäglich Vormittags im Conferenzzimmer der Mittelschule entgegen.

Ziegenhof, den 2. April 1889.

Der Magistrat.
Förster. (6315

An Ordre

sind verladen von den Herren R. A. Fairbank u. Co., New York, per D. „Chingolla" und per D. „Island" nach Kopenhagen und per D. „Gölpe" hier eingetroffen: Nr. 291/288. 353/356. 361. 366. 367. 221/224. 226. 240. 245. 246. 248. 249. 257. 258. 264 und 270 über je 50 Faß Schmalz.

Die Inhaber der girirten Ordre-Connoissemente wollen sich schleunigst melden bei (6375

Otto Piepkorn.

Nach Liverpool

mit Durchfrachten nach Nachbarhäfen ladet SS „Neva" zweite Hälfte April. (6376

Otto Piepkorn.

FACHSCHULE für Müller u. Mühlenbauer DIPPOLDISWALDE

Das Bureau der General-Agentur der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt

befindet sich jetzt

Langenmarkt 37, I.

P. Pape,
General-Agent. (6363

XI. Marienburger Pferdemarkt-Lotterie.

1. Hauptgew. 1 viersp. Equipage.
2. Hauptgew. 1 zweisp. Equipage.
3. Hauptgew. 1 einsp. Equipage.

50 Pferde, welche erfahrungsmäßig von den Gewinnern stets zu hohen Preisen verkauft wurden.

Gesammtgew. i. W. v.

45000 M.

Loos 3 M. 11 Loose 30 M. Porto u Liste 30 ₰.

A. Fuhse, Berlin W.

Telegramm-Adresse Fuhsebank-Berlin.

Nur Geldgewinne!
Ziehung schon 11. April 1889.
Marienburger à 3 M 30
Rothe + Loose à 3 M 30
incl. Porto und Liste.
Hauptgew. 90000 resp. 150000 M
Preuß. Originalloose u. Antheile in allen Abschnitten empfiehlt
Siegfried Wollstein, Bankgesch.
Berlin SW., Leipzigerstraße 86.

Dubiose Forderungen auf Russland und Polen

werden gekauft oder zum

Inkasso

angenommen. Letzteres erfolgt

kostenfrei;

nur vom eingezogenen Betrage wird eine laut der in meinem Prospecte angeführten Provision berechnet. Meldungen beliebe man an das

Realisations-, Inkasso- und Auskunfts-Bureau J. Kalina,

Warschau 4, Karmelicka 4, oder Berlin C., Alte Leipzigerstr. 21, zu senden. (5923

Prospecte und Referenzen werden auf Wunsch fr. einges.

Bergmanns Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen pr. Stück 50 ₰ bei: **Carl Baetzold**, Hundegasse Nr. 38. **Hans Opitz**, Gr. Krämergasse Nr. 6. (6171

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren befördert (6362

Maria Wetzel,

Für die Küche:

Dahin, wo ich keine Niederlagen unterhalte, versende ich meine mehrfach prämiirte 80 % Essig-Essenz für Speise- und Einmache Zwecke (Schutzmarke: Elephant) unter Nachnahme portofrei incl. Maßbecher und Verpackung in Flaschen à 1 Ko. M 2,60, ohne Maßbecher M 2,50; in einer Flasche à 5 Ko. Inhalt M 9 pro Flasche.

Aus 1 Ko. bereitet man sich durch einfaches Mischen und Durchschütteln mit 24 Liter Wasser 25 Liter starken Speise-Essig oder mit 15 Liter Wasser 16 Liter niemals verderbenden ganz vorzüglichen aromatischen Einmache-Essig.

Walther Weißenborn
Düsseldorf. (6328

Parquetboden-Wichse

von

D. Fitzer u. Co.,
Berlin,

sowie

Stahlspähne

zum Reinigen der Parquetböden

und

Handschuhe

von starkem Leder, zum Schutz für die Hände bei dem Abreiben mit Stahlspähnen

empfiehlt

W. Unger,
Langenmarkt Nr. 47, neben der Börse.

Von A. W. Kafemann in Danzig ist zu beziehen:

Der Gustav-Adolf-Bote für die Provinz Westpreussen.

In zwangslosen Heften herausgegeben vom Vorsitzenden des Danziger Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung auf Kosten und zum Besten des Vereins.

II. Heft, Preis 50 Pf.

Die eine große Dampfmühle besitzende Deutsche

Müller- und Mühlenbauschule

zu Dippoldiswalde in Sachsen eröffnet am 1. Mai neue Curse. Prospecte gratis. (6300

L. G. Homann u. F. A. Weber,

Buchhandlung, Langer Markt 10.

Modenwelt,
Bazar,
Frauenzeitung,
Ueber Land und Meer,
Gartenlaube,
Daheim,
Buch für Alle
u. s. w. u. s. w.

empfiehlt zum Abonnement

L. G. Homann u. F. A. Weber,
Buchhandlung, Langer Markt 10. (5877

Haus- u. Grundbesitzern,

welche zu einer Eingabe wider die Gebäudesteuer ihre Unterschrift geben wollen, stellt Liste und Petitions-Entwurf des Centralverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands zu diesem Zweck zur Verfügung Hundegasse 53, parterre,

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.



Soweit der Vorrath reicht,

empfehle

4knöpf. schwarze Glacé-Handschuhe m. Raupen M 2,50.
3 - - - - - - - 1,75.
6 - - Schlupf-Handschuhe - 3,25.

aus Ia. orient. Lammleder.

Garantie für Haltbarkeit und Sitz.

Nichtconvenirende Paare werden eingetauscht.
Versand bei Angabe der Nummer per Couvert.



Gustav Lohse,
46 Jägerstrasse Berlin

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen

empfiehlt als hervorragende Specialitäten

LOHSEs Maiglöckchen
LOHSEs Gold-Lilie
LOHSEs Syringa (Flieder)
LOHSEs Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSEs Lilienmilch-Seife
LOHSEs Veilchen-Seife No. 130.

LOHSEs Maiglöckchen Eau de Cologne

Neu! Kaiserin-Parfüm Neu!

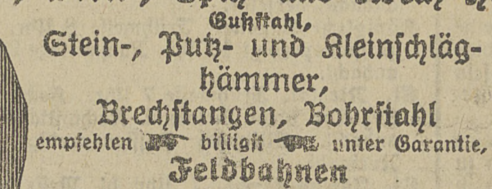
Bei Ankauf obiger Erzeugnisse bitte genau auf meine Firma und Fabrikmarke zu achten. (6076
Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.

Dosis nach ärztlicher Verordnung.
(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm).

ist **Dr. Knorr's Antipyrin**

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin." Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr" in rothem Druck.



Stopf-, Breit-, Spitz- und Kreuz-Hacken,
Gußstahl,
Stein-, Putz- und Kleinschläghämmer,
Brechstangen, Bohrstahl
empfehlen billigst unter Garantie,
Feldbahnen
kauf- auch miethsweise
(auch gebrauchtes Material)

Ludw. Zimmermann Nchf., Danzig,
Fischmarkt 20/21. (1234

Zucht- und Nutzvieh-Auction zu Altfelde

vor dem Gasthause des Herrn Montua

am Donnerstag, den 11. April cr.,
1 Uhr Nachmittags.

Es werden von Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins Schönwiese zum Verkauf gestellt:

26 Stück 1 bis 2 jährige Zuchtbullen, 20 Stück 1 bis 2 jährige Färsen, 8 Milchkühe, 10 Stück 2 jährige Ochsen, mehrere fette Bullen, Ochsen und Tränkkälber.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

6206) **Der Vorstand.**

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. — Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Handl. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf. Engros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. (3248

Das

Gedächtnis Kaiser Wilhelms I.

am 9. und 22. März in der Schule.

5 deklamatorische Festspiele und 1. Einzelvorträge

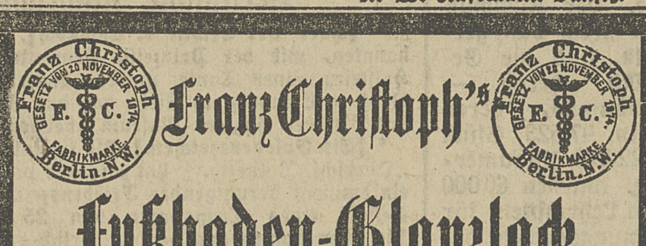
von

Gustav Ad. Meyer.

2 Bogen 8⁰ brosch. Preis 0 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen Einsendung von Postmarken direkt von dem Verleger

A. W. Kafemann-Danzig.



Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben, (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack. (5853

Niederlagen in Danzig bei Richard Lenz, Albert Neumann, Carl Baetzold, Hundeg. 38, Herm. Lietzau, Holzm. 1.

Sammet und Seidenstoffe

jed. Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen Spec.: Brautkleider. Billigste Preise. Seiden- u. Sammet-Manufactur von **M. M. CATZ in Crefeld.** Muster franco.

Kefir

aus echt kaukasisch. Pilz nach dem russisch. Original-Verfahren bereitet, sowie echte

trockne Kefirpilze

zur Selbstbereitung, direct bezogene Prima-Qualität, empfiehlt zu kaufmännischen Preisen (6306

Hermann Lietzau,
Apotheke und Droguerie.

Bergmann's Lilienmilch-Seife,

feinst parfümirt und mit starkem Borax-Gehalt giebt der Haut eine jugendliche Frische und erzeugt eine zarten u. blendend weißen Teint. Vorräthig a Stück 50 Pf. bei **Carl Baetzold**, Hundegasse Nr. 38, **Hans Opitz**, Gr. Krämergasse 6, sowie in der Adler-Droguerie, **Rob. Laaser**, Gr. Wollwebergasse 2. In Dirschau bei Apotheker **Mensing**. (6094

Teppich-Treppen-Stangen,

patentirte sowie gewöhnliche Oesen in Messing oder vernickelt, fabriciren **Gebr. Bintsch** in Bockenheim bei Frankfurt a. Main.

Saatkartoffeln.

Imperator verkäuflich pro Ctr. 2,50 M, Herz 3, Alkohol und Andersen 3,50, Schneeflocken und Rosalie 4, Hamburger Hörnchen und Odin 4,25. (6354

300 Centner Seed

werden gekauft.

Gr. Saalau bei Straschin.

---

4 Stück Schlachtvieh und 150 Fett-Lämmer

verkäuflich zu Genslau p. Hohenstein Westpr. (6371

---

5 sprungfähige Holländer Bullen, sowie 5 Stärken

stehen zum Verkauf bei Philipsen, Kriefkohl b. Hohenstein Westpr.

Holländer Zucht-Vieh

verkäuflich zu Genslau per Hohenstein Westpr.

Ein sprungfähiger Bulle, 16 Monate alt, zwei tragende Fersen.

Zur Silberhochz. Kranz a. Filig. (anerk. sch.) f. 6 M Fleischerg. 15. I.

Zum Verkauf werden aus hiesiger reinblütiger Heerde gestellt

26 Stück Jungvieh, 7 Bullen, 19 Färsen

im Alter von 9 bis 14 Monaten mit vorzüglichen Formen, schwarz und weiß gefleckt. Abnahme nach Uebereinkunft bis **10. Mai cr.** Preis 27 M pro Centner.

Dom. Raczyniewo, Post Unislaw, Kreis Kulm. (5912

Heiraths-Gesuch.

Ein Beamter, größ. Stadt Wpr., ev., 33 J., Junggef., 1800 M Einkommen, 3000 M Vermögen, sucht beh. Verheir. d. Bekanntsch. e. Dame mit guten Eigenschaften und Vermögen, auch vom Lande, zu machen.

Gef. Adr. mit näh. Angaben sind bald. unter Nr. 6314 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Discretion Ehrensache.

Suche von sogleich einen gebildeten jungen Mann aus guter Familie als alleinigen

Inspector

unter meiner Leitung. Gehalt 360 M und freies Reitpferd. Vorläufige Abschrift der Zeugnisse und selbstgeschriebenen Lebenslauf erbeten. Keine Antwort bedeutet Ablehnung. (6287

R. Burand,
Gr. Trampken.

Ein in der Landwirthschaft erfahrener

Inspector,

welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, findet eine sofortige Anstellung in **Abbau Lichtfelde** bei Altfelde.

Persönliche Vorstellung nothwendig.

Gehalt nach Uebereinkommen.

Abbau Lichtfelde, d. 4 April 1889.

6302) **Schlesiger.**

Suche von sofort ein gebild. musik. Fräulein zu meinen 2 Kindern (Mädchen) welches auch gleich zur Stütze sein soll. Liebevolle Behandlung und Familienanschluß. Adr. u. 6347 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gew. Reisender, bisher f. landw. Maschinen thätig, mit ausgedehnt. Bekanntenkreis u. d. größ. Besitzern Ost- u. Westpreuß., sow. Pommerns, wünscht in obiger Branche od. and. landw. Consum-Artikeln Stellung. Off. u. 6370 in der Expedition dieser Zeitung.

Zum 1. Juli cr. suche ich einen durchaus zuverl. u. tücht. verh.

Brennerei-Verwalter.

Geeignete Bewerber wollen u. Einreichung einer Abschrift ihrer Zeugnisse zunächst schriftlich sich an mich wenden.

Goschin p. Straschin, Kreis Danzig.
6367) von Heyer.

---

20 Glasmacher

sowie Motzer und Einträger werden zu sofortigem Antritt gesucht. Verdienst der Glasmacher bei fleißiger und geschickter Arbeit 150 bis 180 M p. Monat, der Einträger 13 Pf. p. Stunde.

Wohnungen sind auf der Fabrik vorhanden.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie
vorm. Friedrich Siemens.
Dresden. (6329

Ein j. Mann, gel. Materialist, seit Jahren im Comtoir thätig, sucht z. 1. Mai resp. 1. April anderw. Stellung. Comtoir, Lager oder Reise.

Gef. Adressen u. Nr. 6361 in d. Expd. dieser Zeitung erbeten.

Ein erfahrener Landwirth,

36 Jahre alt, sucht gestützt auf gute Empfehlungen in einer Brennerei oder Rübenwirthschaft eine Inspektorstelle. Off. sub P. O. 182 an Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr. erbeten. (6330

Ein Primaner (mosaisch) sucht in einer feinen gebildeten Familie Pension per 20. April. Gef. Off. u. 6352 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Von sogleich

zu vermiethen ist eine sehr **freundliche Wohnung**, in der ersten Etage, bestehend aus drei Stuben, 2 Kabinetten und Zubehör, sowie Eintritt in den **Garten**. Näheres Paradiesgasse Nr. 33, parterre.

Ein geräum. Comtoir von 2 Zimmern,

1 Treppe hoch gelegen, zum 1. October zu miethen gesucht.

Adressen unter Nr. 6309 in der Exped. d. Ztg. erbeten.



Kohlenmarkt 31

ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimm., Entree, Küche, Boden und Keller per sofort zu verm. Näh. daselbst.



Ornitholog. Verein
Danzig.

Die Fachzeitschriften liegen fort- an im

Restaurant zum Luftdichten,
Hundegasse Nr. 110 part., zur gefl. Benutzung aus.

6342) **Der Vorstand.**

Hundehalle.

Von heute ab:

Elbinger Doppel-Bockbier.

H. Steinmacher. (6356

Neu! Neu!

Hl. Geistgasse 23

(früher Gelonke).

Sonnabend, den 6. April cr., Abends 7 Uhr, zur Eröffnung:

Gr. Künstler-Concert
(Dir. Wolff).

Bier 3/10 Liter 15 ₰.

Es ladet ergebenst ein (6353
B. Tengler.

Eine Ulmer Dogge

(Hündin, grau, mit weißer Brust, ca. 1/2 Jahr alt) hat sich verlaufen und ist gegen gute Belohnung abzugeben in der Adler-Droguerie, Robert Laaser, Große Wollwebergasse 2. (6365

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.